

Preise

Panorama

Allgemeine Entwicklung 2007 – 2011

Der Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) stieg zwischen 2007 und 2011 um 2,9%. Auf Seiten der Produzenten und der Importeure nahm der Preisindex des Gesamtangebots zwischen 2007 und 2011 um –1,4% ab. Der Baupreisindex stieg im Zeitraum 2007 – 2011 um 5,3% (+5,7% im Hochbau und +4,3% im Tiefbau).

Das schweizerische Preisniveau lag 2010 im Vergleich mit der Europäischen Union bei 143 Indexpunkten (EU 27 = 100).

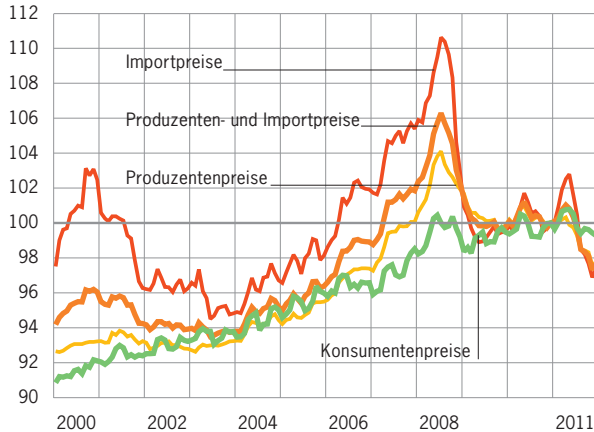
Jährliche Entwicklung

Das Jahr 2007 war von einem starken Wirtschaftswachstum gekennzeichnet (infolge der Dynamik der Inlandnachfrage), das mit einem Anstieg der Rohstoffpreise einherging. Trotz dieses kräftigen Wachstums nahm der Inflationsdruck nicht zu, so dass die Stabilität der Konsumentenpreise, die von der Schweizerischen Nationalbank mit einer Jahreststeuerung von unter 2% beziffert wird, nicht gefährdet war. Vor dem Hintergrund einer weniger günstigen

internationalen Wirtschaftslage verlangsamte sich das Schweizer Wirtschaftswachstum im Jahr 2008. Gleichzeitig erhöhte sich die Teuerung (+2,4%), die grösstenteils dem starken Anstieg der Rohstoffpreise, insbesondere bei den Erdölprodukten, zuzuschreiben ist. Ab Sommer 2008 stand die Schweizer Wirtschaft deutlich unter dem Einfluss der starken internationalen Konjunkturverschlechterung sowie der verstärkten Finanzkrise und trat ebenfalls in eine Rezessionsphase ein, die bis Mitte 2009 dauerte. 2009 wurde eine negative Jahreststeuerung (–0,5%) verzeichnet. Es waren jedoch keine Zeichen einer allgemeinen Deflation (bei allen Hauptgruppen von Waren und Dienstleistungen, siehe T 5.1.1) auszumachen. Mitte 2009 überwand die Schweizer Wirtschaft die Rezession und verzeichnete dank der Erholung des Exportsektors und des privaten Konsums wieder ein Wachstum, das Mitte 2010 den Höhepunkt erreichte. Danach verlangsamte sich das Wirtschaftswachstum infolge der deutlichen Aufwertung des Schweizer Francs ab Herbst 2010 und des schwächeren Aufschwungs bei den Expor-

Preisentwicklung

Index Dezember 2010 = 100



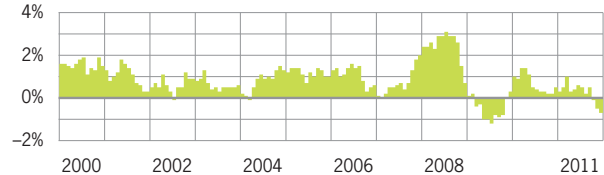
ten. Die Jahresteuierung verzeichnete wieder einen positiven Wert (+0,7%). Im Jahr 2011 wurde das Schweizer Wirtschaftswachstum weiterhin vom starken Franken und der Verschlechterung der Weltwirtschaft gebremst. Die Jahresteuierung belief sich 2011 auf 0,2%, ein eigentlicher Inflationsdruck war also nicht feststellbar.

In der gesamten Periode 2007–2011 sind die Preise der inländischen Waren und Dienstleistungen stetig gestiegen. Die Tendenz zur Preissteigerung hat ab 2007 zugenommen und sich 2010 wieder eingependelt. Zu Beginn des Jahres 2011 war eine Preiserhöhung zu verzeichnen, die ab dem Frühling wieder rückläufig war. Diese Bewegungen lassen sich vorwiegend durch die Erhöhung der Mietzinse und der Preise in Restaurants und Ho-

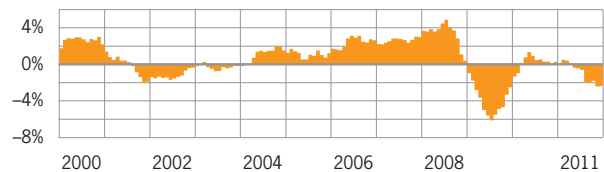
G 5.1

Veränderung zum Vorjahr

Konsumentenpreise



Produzenten- und Importpreise



tels erklären. Die Preisentwicklung bei den importierten Gütern ist stark von den Preisen der Erdölprodukte abhängig. Letztere erreichten 2008 den Höchstwert und fielen 2009 wieder. Das Jahr 2010 sowie der Beginn des Jahres 2011 waren hingegen erneut von einer Preissteigerung bei den Erdölprodukten geprägt, die ab dem Sommer 2011 erneut zurückging. Die technologischen Produkte sowie die Medikamente haben ebenfalls Einfluss aufgrund ihres stetigen Preisrückgangs während der gesamten Periode. Die Preise für Kleidung, ein weiterer Faktor der Importpreise, wiesen 2008 und 2009 eine Zunahme auf. Die Preise der importierten Güter wurden 2011 auch von der Gruppe Nahrungsmittel und Hausrat beeinflusst. All diese Preisentwicklungen führten schliesslich

innert Jahresfrist zu einer Preissteigerung bei den Inlandgütern um durchschnittlich 0,6%, während der Index der Importgüter einen Preisrückgang von -0,7% verzeichnete.

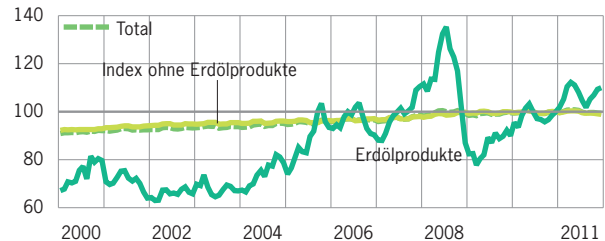
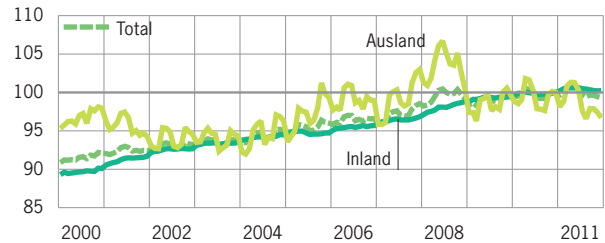
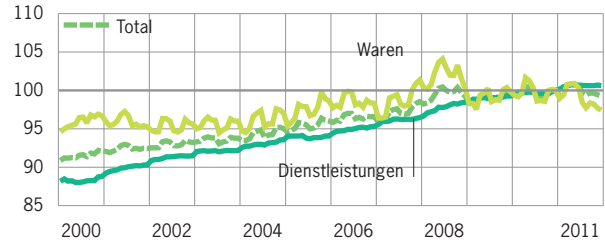
Der Gesamtindex der Produzenten- und Importpreise zeigte in den Jahren 2004 bis 2008 mässige, im zeitlichen Verlauf grösser werdende Preissteigerungen (von 1,1% im Jahr 2004 bis 3,3% im Jahr 2008). Die Mitte 2008 eingetretene Finanz- und Konjunkturkrise führte zu einem deutlichen Rückgang von -3,9% im Jahr 2009. Die wirtschaftliche Erholung ab 2010 brachte insgesamt relativ stabile Preise bis Mitte 2011. Danach begannen die Preise im Gefolge der sich erneut verschlechternden Konjunktur und des Frankenhochs zu sinken, was 2011 zu einem um -0,9% tieferen Preisniveau im Vergleich zum Vorjahr führte. Die Kerninflation, welche die rohstoffnahen und volatilen Produktgruppen (insbesondere landwirtschaftliche Produkte, Mineralölprodukte, Metalle) ausschliesst, fiel noch etwas deutlicher (-1,9%). Dabei zeigten im Verlaufe von 2011 sowohl die Produzentenpreise als auch die Importpreise eine insgesamt sinkende Tendenz. Innerhalb der Produzentenpreise sanken die Preise der verarbeiteten Produkte für den Export (-4,0% zwischen Dez. 2010 und Dez. 2011) stärker als jene für den Inlandmarkt (-0,3%). Zu diesem Ergebnis trug die im Gefolge des Frankenhochs verschärfte internationale Konkurrenzsituation bei. Die verschiedenen, zusätzlich zum Produzentenpreisindex erhobenen Dienstleistungsbereiche, die vor allem Dienstleistungen an Unternehmen umfassen (siehe Tabelle T 5.4.1.3), wiesen dagegen 2011 in den meisten Positionen mässige Preiserhöhungen auf.

Die Baupreise setzten ihren im zweiten Halbjahr 2003 begonnenen Anstieg von 2007 bis Ende 2008 fort. 2009 war hingegen eine Trendwende zu beobachten (zwischen 2008 und 2009: Bauwesen -1,1%; Hochbau -0,6%, Tiefbau -2,6%). Die

Konsumentenpreise nach Art und Herkunft der Güter

G 5.2

Index Dezember 2010 = 100



Auswirkungen der allgemeinen Konjunktur waren auch in der Bauwirtschaft spürbar. Zu Beginn des Jahres 2009 sind die Preise stark gesunken, bevor sie sich im Verlauf des zweiten Halbjahres stabilisierten. Im Jahr 2010 blieben die Preise im ersten Halbjahr stabil und stiegen im zweiten Halbjahr an. 2011 zeigte die Preisentwicklung deutlich nach oben, im ersten Halbjahr jedoch etwas stärker als im zweiten Halbjahr. Die Baupreise überschritten somit den Höchststand von 2008 (zwischen 2008 und 2011: Bauwesen +1,5%; Hochbau +1,8%, Tiefbau +1,1%). Dabei ist zu beachten, dass die Preisentwicklungen sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau in beiden Halbjahren 2011 positiv verliefen.

Preisniveau im internationalen Vergleich

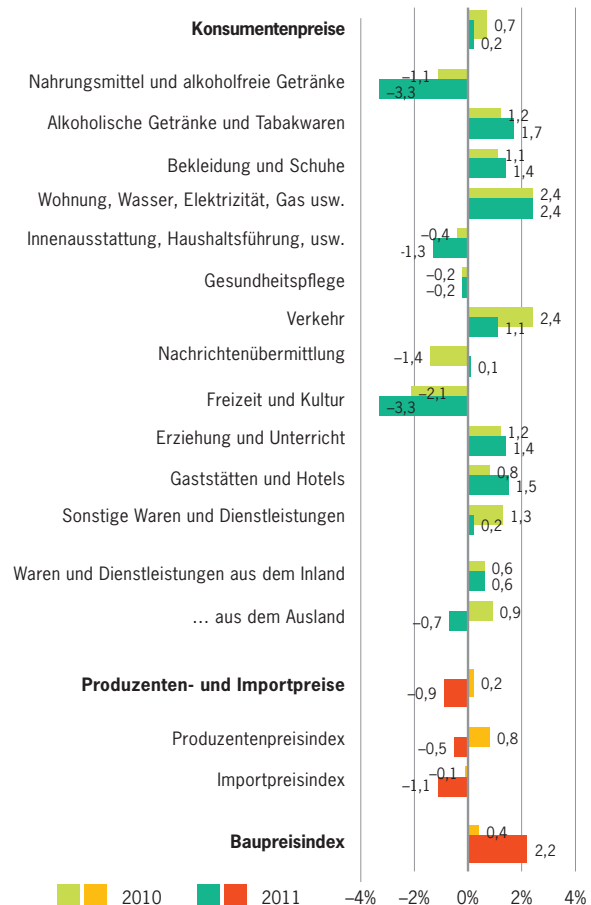
Das relative Preisniveau der Schweiz ist gemäss den Berechnungen des Statistischen Amtes der Europäischen Union (Eurostat) höher als in den meisten anderen europäischen Ländern. Die starke Bewertung des Frankens, dessen Wechselkurs bei der Berechnung der relativen Preisniveauindizes berücksichtigt wird, hat dies seit 2009 noch akzentuiert. Das relative Preisniveau, bezogen auf das gesamte Bruttoinlandprodukt, lag im Jahr 2010 bei 143 Indexpunkten (EU 27 = 100). Im Vergleich zu den Nachbarländern lag das Preisniveau der Schweiz im Jahr 2010 ebenfalls höher, nämlich um 30 Indexpunkte gegenüber Frankreich, 32 Punkte (Österreich), 38 Punkte (Deutschland) und 38 Punkte (Italien). Ein ähnliches relatives Preisniveau wie die Schweiz wies Norwegen (146 Indexpunkte), das dritthöchste Dänemark (137) aus.

Das hohe relative Preisniveau der Schweiz lässt sich nicht mit einer einzigen Ursache erklären. Vielmehr handelt es sich um ein Zusammenspiel mehrerer Faktoren, welche auch in unterschied-

Veränderung der Jahresdurchschnitte

G 5.3

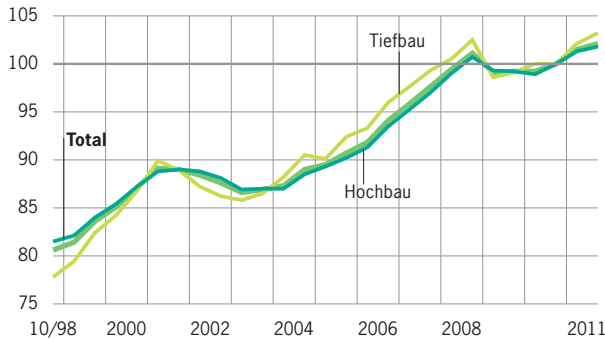
Preise in der Schweiz



Entwicklung der Baupreise

G 5.4

Index Oktober 2010 = 100

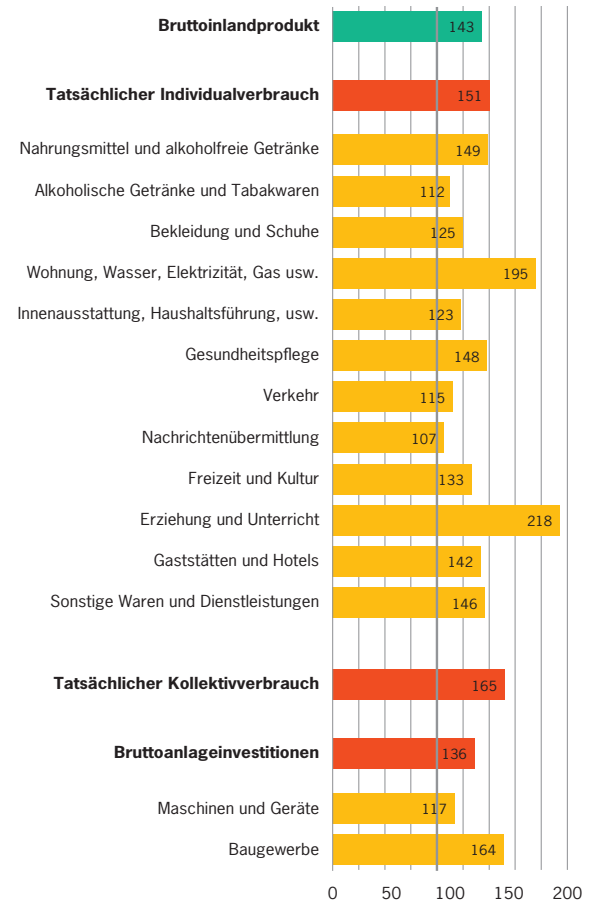


liche Richtungen wirken können: Marktwert der Währung (Wechselkurs), Kostenstruktur, Wettbewerbs- und Konjunktursituation, Verhalten der Konsumenten ebenso wie der Produzenten und Distributoren sowie staatliche Vorschriften und Rahmenbedingungen unterscheiden sich von Land zu Land. Jede Produktgruppe weist dabei ihre eigenen vorherrschenden preisbestimmenden Faktoren auf. Dies führt zu so unterschiedlichen Detailergebnissen wie beispielsweise dem im internationalen Vergleich sehr hohen schweizerischen Preisniveau 2010 im Wohnungswesen (195 Indexpunkte) und in der Bildung (218) oder einem näher beim EU-Durchschnitt liegenden Niveau der Preise für alkoholische Getränke und Tabakwaren (112), Verkehr (115), Nachrichtenübermittlung (107) oder Maschinen und Geräte (117).

Preisniveauidizes im europäischen Vergleich 2010⁰

G 5.5

Werte der Schweiz, EU-27 = 100



Glossar

Deflation

Allgemeiner und anhaltender Preisrückgang bzw. Erhöhung des Geldwerts, die in der Regel mit einem Produktionsrückgang einhergeht.

Deflationierung

Vorgang, bei dem für einen **Nominalwert** der entsprechende **Realwert** oder preisbereinigte Wert errechnet wird (z.B. Nominal- und Reallöhne, BIP zu laufenden und BIP zu konstanten Preisen).

Desinflation

Kontinuierlicher Rückgang der Inflationsrate, wobei die Werte aber positiv bleiben.

Inflation

Allgemeiner und kontinuierlicher Preisanstieg, oder anders ausgedrückt anhaltender Geldwertverlust. Es gibt zahlreiche Berechnungsmethoden für die Inflation. Meist wird die Inflation an der Erhöhung (ausgedrückt in Prozenten) des Jahresdurchschnittswerts des Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) gemessen.

Kaufkraftparität

Kaufkraftparitäten (KKP) zeigen die Anzahl Währungseinheiten eines Landes, die zum Erwerb einer bestimmten Menge von Waren und Dienstleistungen nötig sind. Für die Berechnung werden die Preise eines gemeinsamen repräsentativen Waren- und Dienstleistungskorbes in den

verschiedenen Ländern erhoben. Im Gegensatz zu den Wechselkursen ermöglichen die KKP aussagekräftigere zwischenstaatliche Vergleiche des realen Volumens des Bruttoinlandsprodukts oder der Kaufkraft des Geldes bzw. des Einkommens. Anwendungsgebiete sind u. a. länderübergreifende Wirtschaftsanalysen internationaler Organisationen oder die Berechnung der Länderquoten des Internationalen Währungsfonds.

Kettenindex

Der Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) ist ein so genannter **Laspeyres-Index** und muss deshalb regelmässig revidiert werden, um die Entwicklung der Konsumstruktur der Haushalte so genau wie möglich zu erfassen. Im Rahmen der LIK-Revision 2000 hat das BFS entschieden, den Warenkorb jährlich zu aktualisieren. Der LIK ist somit ein Kettenindex. Die Gewichtungen der einzelnen Ausgabenposten werden jedes Jahr in einem ausgewählten Monat aktualisiert. Die Monatsindizes werden jährlich nach dem Laspeyres-Prinzip berechnet, wobei der Monat der letzten Neugewichtung als Indexbasis dient. Die Indizes werden dann miteinander verkettet, was die Berechnung langer Indexreihen ermöglicht. Als Beispiel: Im Dezember 2001 erfolgt die jährliche Aktualisierung der Gewichtungsstruktur, von Dezember 2001 bis Dezember 2002 wird der Index monatlich im Vergleich zur Basis vom Dezember 2001 berechnet. Im Dezember 2002 wird die Gewichtungsstruktur wiederum aktualisiert. 2003 wird der Index monatlich auf der Basis von Dezember 2002 gemessen usw. Um nun beispielsweise den Index von September 2003 und Dezember 2001 zu vergleichen, werden die Indexziffern verkettet:

$$I_{\text{Sept. 2003/Dez. 2001}} = I_{\text{Sept. 2003/Dez. 2002}} \times I_{\text{Dez. 2002/Dez. 2001}} \times \frac{1}{100}$$

Konsumentenpreisindex und Lebenshaltungskostenindex

Der Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) ist kein Lebenshaltungskostenindex, auch wenn diese beiden Ausdrücke in der Umgangssprache oft gleichgesetzt werden. Wie in den meisten Ländern ist der LIK vielmehr ein «reiner» Preisindex, der auf einer festgelegten Auswahl von Gütern und Dienstleistungen beruht, welche den Konsum eines durchschnittlichen Haushalts widerspiegeln (Laspeyres-Index). Ein «echter» Lebenshaltungskostenindex sollte jedoch die Veränderung der minimalen Ausgaben messen, die zum Erhalt des bisherigen Nutzenniveaus notwendig sind (Zufriedenheitsniveau), wobei sich die Zusammensetzung des Warenkorbs ändert. Ein «echter» Lebenshaltungskostenindex sollte schliesslich neben den Konsumgütern weitere budgetrelevante Posten umfassen, wie beispielsweise direkte Steuern und Sozialversicherungsprämien.

Harmonisierter Verbraucherpreisindex (HVPI)

Auch der HVPI dient der Inflationsmessung. Sein wichtigstes Ziel ist jedoch der Vergleich der Preisentwicklung zwischen verschiedenen Ländern im Zeitverlauf. Es handelt sich um ein international vergleichbares Teuerungsmass für die EU-Länder sowie für Norwegen und Island, berechnet entsprechend einer gemeinsamen Methodik. Dank dem HVPI verfügt die Schweiz seit 2008 über einen Indikator, der die Preisentwicklung der Konsumgüter und Dienstleistungen auf europäisch vergleichbarer Basis misst. Diese Information ist wichtig für die Schweizerische Nationalbank, die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und die Beurteilung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz.

Laspeyres-Index

Der Landesindex der Konsumentenpreise sowie der Produzenten- und Importpreisindex sind beide Laspeyres-Indizes, bei denen man davon ausgeht, dass das Produkt- und Gewichtungsschema des Referenzzeitraums (und nicht der laufenden Periode, wie beim Paasche-Index) während einer bestimmten Zeitspanne konstant bleibt. Die allgemeine Formel für einen Preisindex nach Laspeyres lautet:

$$I^t = \frac{\sum_{i=1}^n q_i^0 p_i^t \frac{p_i^0}{p_i^t}}{\sum_{i=1}^n q_i^0 p_i^0}$$

- i** = Gut **i**, Ausgabenposten des Indexes **i**
- I^t** = Index des Berichtsmonats **t**
- q_i⁰** = Menge des Gutes **i** erhoben während des Basismonats
- p_i⁰** = Preis des Gutes **i** während des Basismonats
- p_i^t** = Preis des Gutes **i** während des Berichtsmonats **t**
- q_i⁰ p_i⁰** = Ausgaben für das Gut **i** während des Basismonats

Nomenklaturen

Seit der Revision von 1993 bis zur Einführung des neuen Indexes im Mai 2000 stützte sich der Landesindex der Konsumentenpreise auf die SNA-Nomenklatur (System of National Accounts), in welcher der private Konsum in 8 Bedarfsgruppen unterteilt ist. Die in der Zwischenzeit eingeführte COICOP-Nomenklatur (Classification of Individual Consumption by Purpose) sieht für den Konsum 12 Bedarfsgruppen vor. Als Grundklassifikation des Produzenten- und Importpreisindex dient die vom BFS herausgegebene Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige, abgekürzt NOGA (Nomenclature générale des activités économiques). Die NOGA wird dabei nicht als Klassifikation der Wirtschaftszweige, sondern der

Produkte verwendet. Sie ist in den ersten vier Stellen identisch mit der entsprechenden EU-Klassifikation (NACE).

Preisniveauidizes

Preisniveauidizes vergleichen das Preisniveau einzelner Länder mit dem mittleren Preisniveau einer Referenz-Ländergruppe (zum Beispiel EU-27 = 100). Für ihre Berechnung wird der Quotient aus Kaufkraftparität und Wechselkurs (Jahresdurchschnitt) gebildet. Seit 1995 weist Eurostat für die Konsumausgaben der privaten Haushalte nur noch globale Preisniveauidizes aus, für den tatsächlichen individuellen Verbrauch berechnet es jedoch weiterhin detaillierte Preisniveauidizes. Die Vergleichbarkeit des tatsächlichen individuellen Verbrauchs ist besser, da er die individuell zurechenbaren Staatsausgaben für Wohnen, Bildung und Gesundheit berücksichtigt, die in den Vergleichsländern unterschiedlich ausfallen. Gewichtungsgrundlage der Preisniveauidizes sind die Aggregate des Bruttoinlandprodukts des jeweiligen Landes, die Methode und Klassifikation richtet sich nach dem ESVG95 (Europäisches System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen).

Warenkorb und Gewichtungen

Der Warenkorb und die Gewichtungen, die den verschiedenen Preisindizes zu Grunde liegen, werden anhand unterschiedlicher Quellen ermittelt. Für den Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) stellen die Haushaltsbudgeterhebungen (HABE) die Hauptquelle dar. Die Gewichtungen des Produzentenpreisindexes basieren auf dem Bruttoproduktionswert der verschiedenen Güter oder – wenn man die Vorratsveränderungen und Ausrüstungsgüter für den Eigenbedarf vernachlässigt – auf den Umsatzzahlen (in der Regel leichter verfügbar). Für den Importpreisindex liefert die Aussenhandelsstatistik die gewünschten Gewichtungen.